

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

11. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 18.06. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde für Gertrud und Josef Schmitz,
mit musikalischer Begleitung einer Choral-Schola aus Freiburg.

Donnerstag, 22.06. 18.30 Uhr **Keine Heilige Messe wegen Romanischer Nacht!**

Sonntag, 25.06. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde mit Pfarrprozession, anschl.
erweiterter Sonntags-Treff im Pfarrsaal

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 18.06. 14.30 Uhr Taufe des Kindes Theresa Piek
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde.

Donnerstag, 22.06. 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der
Religionen und Kulturen.
20.00 Uhr Konzert im Rahmen des Romanischen Sommers

Freitag, 23.06. 18.00 Uhr Wortgottesdienst in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im
Pfarrsälchen

Samstag, 24.06. 18.00 Uhr Heilige Messe zum Hochfest Johannes des Täufers

Sonntag, 25.06. 12.00 Uhr Taufe des Kindes Louise El Mansouri
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

**„Das Maß der Liebe ist die Liebe
ohne Maß.“**

(Franz von Sales)

Matthias Schnegg, Pfarrer

An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de

☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de

☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr.

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de

☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

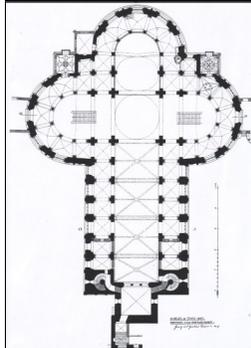
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage

🌐 www.maria-im-kapitol.de

11.
Sonntag
im
Jahreskreis



St. Maria im Kapitol
18. Juni 2017

Mission

(zu Matthäus 9,36-10,8)

Manche werden etwas zurückhaltend, wenn sie die Aufforderung zur Mission hören. Leicht schwingt da die Gewalt mit, Menschen in eine Überzeugung zu bewegen oder gar zu zwingen, die nicht die ihrige ist. Manche verbinden Mission mit kolonialistischer Bemächtigung über andere Kulturen. Manche denken an menschliche und politische Katastrophen, die durch bemächtigende Mission auch begünstigt wurden.

Vielleicht gelingt es, diesen geschichtlichen Hintergrund zurückzustellen und sich einem neuen Zugang zu öffnen. Mission kann bedeuten, Menschen mitzunehmen auf den Weg der Schule des Evangeliums. Mitnehmen meint, andere Menschen Anteil nehmen zu lassen an dem, was uns selbst wichtig ist, was uns Lebensleitlinie aus der Nachfolge des Evangeliums geworden ist. Entschiedenheit der eigenen Haltung ist da, die aber nicht den Respekt vor dem anderen und dessen Freiheit auffressen will.

Das Matthäusevangelium spricht zur Gemeinde, indem er eine Szene des Lebens Jesu entwirft. Denn am Verhalten und an den Maßgaben Jesu will die Gemeinde lernen. So bekommt sie Stoff, um sich in der Schule des Evangeliums weiter auszubilden. Der Evangelist hat die Kapitel vor unserer Perikope genutzt, um das Wirken Jesu zu beschreiben. Darin sind die Taten der Heilung und Lösung aus der Verstrickung der lebensfeindlichen Mächte ebenso gemeint wie die Unterweisung der Bergpredigt. Ziel ist die Erfahrung des nahe gekommenen Himmelreiches, der greifbar nahe gekommenen Erfahrung der Wirklichkeit Gottes. Der Evangelist betont dabei die Bedeutung der Tat: *„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.“* (7,21) Dieser Wille wird offenbar, wo die Gerechtigkeit Gottes gelebt wird. Und die ist im weiten Spektrum die Erfahrung des Heils – politisch, physisch, psychisch. Die von Jesus erzählten Taten und Worte gelten dieser Erfahrung.

In Verständnis des Matthäusevangeliums kommt der Gemeinde – in der Erzählung: den Jüngern – dabei eine besondere Rolle zu. Schon nach den Seligpreisungen betont der matthäische Jesus: *„Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt.“* Salz – als Aufruf gegen die Anpassung; Licht – als Aufruf gegen den Rückzug. Die Motivation dazu ist für Matthäus die heilende, belebende Kraft des Evangeliums Gottes. Matthäus liegt es sehr am Herzen, die Gemeinde, die Kirche als grundlegend missionarisch zu verstehen – missionarisch im Sinne der Einladung, mit in die Schule des Evangeliums zu gehen.

Unser Textabschnitt beginnt mit der Feststellung, dass es allen Grund gibt, sich missionarisch in der Welt zu bewegen. Dabei geht es nicht um Ausbreitung und Sicherung von Kirchenstrukturen und Organisationen. Es geht um die Menschen, die *„müde und erschöpft waren, wie Schafe, die keinen Hirten haben.“* Erzählt wird von Jesus, der Mitleid mit den so entkräfteten Menschen hatte. Das ist wichtig zu bedenken, dass der Impuls der Sendung die Erfahrung der Not der Menschen ist. Diese Not ist vielfältig, nicht nur materieller Art. Auch übersatte Wohlstandsgesellschaft ist nicht ohne Not. Im Bericht der Evangelien sind die Jünger Jesu selbst Menschen mit ihren Bedürftigkeiten und dem Schmerz der Erfahrung ungelöster Not. Wenn die zuhörende Gemeinde sich in den Jüngerinnen und Jüngern wiederfindet, dann weiß sie um die eigene ungestillte Bedürf-

tigkeit, die mit in ihr Leben gehört.

Wenn Jesus in unserem Text auf die fehlenden Hirten anspielt, dann denkt das Matthäusevangelium an die in den Ohren der damaligen Zuhörenden sehr vertrauten Aussagen zu den Hirten. Z.B. Ezechiel beschreibt ungeschminkt das Versagen der Hirten Israels. Sie haben sich und ihren Vorteil oder die Sicherung ihrer Systeme im Sinn, nicht aber die Linderung der Not der ihnen Anvertrauten. Eine sehr harte Kritik, der das Bild des messianischen guten Hirten entgegengestellt wird. Matthäus sieht Jesus als die Erfüllung dieser Zusage des göttlich guten Hirtens. Wenn Jesus nun die Jünger – zunächst die Zwölf – aussendet, dann werden sie in die Aufgabe der versagenden Autoritäten Israels eingesetzt. Sie sollen die Hirtensorge Gottes repräsentieren, indem sie tun, was Jesus getan hat. Für den Evangelisten ist das eine drängende Aufgabe, für die nicht unendlich viel Zeit ist. In der Zeitgeschichte Jesu war die Naherwartung noch ausgeprägt. Daher war das Drängen, diese Aufgabe noch erfüllen zu müssen, ehe die Wiederkunft des Messias und die Vollendung der Menschheit geschähen, umso größer. Daher die Bitte, dass *„der Herr Arbeiter für seine Ernte aussende.“*

Dann erfolgt die Wahl der Zwölf. Sie werden ausgestattet mit genau den Vollmachten, mit denen Jesus den Menschen in ihrer Not sein Mitgefühl, sein Mitleid zeigen konnte: *„die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.“* Wir sind nicht so naiv, diese Vollmacht als einen Selbstläufer für jegliches Übel der Welt anzusehen. So sehr universal es vom Evangelisten ausgedrückt worden ist, so sehr werden wir zufrieden sein, wenn wir immer wieder einmal Menschen aus ihren Leben abschneidenden Besessenheiten lösen oder aus anderen Leben hindernden oder zerstörenden Übeln heilen können.

Dann wird die Aussendung konkret. Klar wird hier eine geographische Begrenzung der Sendung ausgesprochen – Galiläa ist der Ort der ‚Mission‘ –, aber auch die Bündelung auf die *„verlorenen Schafe des Hauses Israels“*. Diese verlorenen Schafe sind genau die Menschen, deren Not sich Jesus mit seinem erbarrenden Mitgefühl zugewandt hat und heilend wirken konnte. Die Zwölf werden also in das eingewiesen, was Jesus als Zeichen des nahe gekommenen Himmelreiches wirkte. Die zuhörende Gemeinde wird darauf hingewiesen – oder muss sie darauf gestoßen werden? –, dass ihre Sendung dem Mitleid der Menschen dient. Nachdenklich stimmt auch der Akzent des Evangelisten, dass diese hier angesprochene Not nicht durch Naturkräfte verursacht ist, sondern durch die versagenden Hirten. Es sind die religiösen Autoritäten angesprochen, die sich nicht in den Dienst des Wohles der ihnen Anvertrauten gesehen haben, denen an die-

sen nichts lag.

Die nun zu lebende Hirtensorge durch die Jesus-Nachgehenden soll befreiende und beglückende Erfahrung des nahe gekommenen Himmelreiches sein. Nichts ist wichtiger, als die rechte Erfahrung des Erbarmens, der Barmherzigkeit und der Liebe Gottes für Menschen erfahrbar zu machen. Zu seinen Lebzeiten war das die Sendung Jesu. Die Kirche, die Gemeinde, ist nach Matthäus in diese Sendung eingetreten – auf dass Menschen Gott finden und ihm vertrauen, dass er Heil und Heilung wirkt. Diese Wirkung wird über die Gemeinde, die Kirche zur Erfahrung. Das möchte der Evangelist seiner Zuhörerschaft auf den Weg geben.

Unser Abschnitt endet mit der Erinnerung, dass die Schülerschaft Jesu selbst Empfangende war. Uns erinnert es, dass auch wir immer wieder Empfangende dieser Wirklichkeit gewesen sind und weiter sein werden. Vielleicht um keinen Stolz der Erhabenheit für die Notleidenden aufkommen zu lassen, erinnert der matthäische Jesus hier: *„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“*

Wenn wir aus unseren Lebensbedingungen das lesen, werden wir verschiedene Ansatzpunkte finden. Wer sind die, die *„müde und erschöpft, wie Schafe, die keinen Hirten haben“* sind? Wenn das Matthäusevangelium mit den Hirten die religiös Verantwortlichen, auch die kirchlich Verantwortlichen sieht – was bedeutet das, auch auf dem Hintergrund der immer größeren gemeindlichen Verwaltungseinheiten? Wenn es die klassischen Hirten und Arbeiter der Ernte nicht mehr gibt, was kann dann die Sendungsaufgabe sein? Es ist nicht leicht, darauf Antworten zu finden, wenn man sich in der Verantwortung weiß. Die Evangelien können aber geistliche Anrufung sein, die vielleicht auch Grenzen des Überlegens öffnen. Allein zu bedenken, dass das Mitgefühl, das Erbarmen um der in Not Lebenden der Ausgangspunkt des Handelns Jesu und seiner Sendung an uns ist, allein das zu bedenken hat viel lebendige Geisteskraft. Die Not hat sehr viele Gesichter. In vielem sind wir mit Teil der in Not Stehenden. Vielleicht auch darum fällt es schwer, sich so radikal zum Salz der Erde und zum Licht der Welt machen zu lassen – eben nicht in Anpassung und Rückzug zu resignieren. Dazu müssen – und wollen – wir uns bewegen, Lernende in der Schule des Evangeliums zu sein. Dazu mag uns ein Evangelist rufen und ermutigen.

Ihr Matthias Schnegg

Pfarrprozession

Traditionell veranstalten wir als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession bescheidener Weise an einem der Folgesonntage.



Am **25. Juni** laden wir von daher zur Feier der Eucharistie um **10.30 Uhr** ein. Wenn das Wetter es zulässt, möchten wir auch in diesem Jahr außen um die Kirche herum ziehen (Kasinostraße, Pipinstraße, Lichthof, Marienplatz, Kasinostraße). Schauen wir was Petrus davon hält?

Im Anschluss freuen wir uns wieder auf einen gemütlichen Ausklang-bei hoffentlich schönem Wetter-im Rahmen unseres erweiterten Sonntagstreffens im Pfarrsaal und/oder Kreuzgang. (RH)

Im Anschluss an unsere diesjährige Pfarrprozession am 25. Juni möchten wir alle Gemeindemitglieder und Gäste zu einem erweiterten Sonntagstreff einladen. Für Suppe und Getränke sorgen wir. Wer möchte uns darüber hinaus mit einer Kuchenspende unterstützen? Wer kann beim Aufbau helfen? Eine entsprechende Liste legen wir nach den Sonntagsmessen am Schriftenstand aus. (Das Vorbereitungsteam)

Das Haus Hermann Josef bittet um Mithilfe:

Gesucht wird kurzfristig eine Krankheitsvertretung für den Bereich der Haustechnik in Teilzeit (15—19,5 Std./Woche)

Weitere Informationen unter:

www.die-gute-hand.de.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie an:

Haus Hermann-Josef Köln

Christoph Ahlborn

Kasinostr. 3

50676 Köln

c.ahlborn@die-gute-hand.de

hand.de

Romanische Nacht

Das diesjährige Musikfestival Romanischer Sommer Köln widmet

sich während der längsten Tage des Jahres zur Sommersonnenwende dem Thema Licht. Eine zentrale Bedeutung hat dieses nicht nur in den Himmel stürmenden Kathedralen der Lichtgotik mit ihren riesigen Fenstern. Auch die vom Festival bespielten romanischen Kirchen der Stadt kennen neben all ihren Schönheiten der Architektur, Form und Proportion zahllose Schattie-



rungen von Licht, spirituelles Halbdunkel und die Dramaturgie der zu bestimmten Tages- und Jahreszeiten auf besondere Orte einfallenden Sonne.

Herausragende Interpreten der Kölner Musikszene sowie international renommierte Ensembles, Künstlerinnen und Künstler verschiedener Sparten präsentieren beziehungsreich zusammengestellte Programme mit Musik verschiedener Epochen, Stilistiken und Herkunft.

Es ist uns eine Freude und Ehre am **23. Juni von 20.00 Uhr bis 24.00 Uhr** bei uns hier in St. Maria im Kapitol im Rahmen dieses Musikfestivals wiederum das Abschlusskonzert, die sogenannte Romanische Nacht beherbergen zu dürfen.

Eine Teilnahme an der Nachtfeier verspricht ein Erlebnis der besonderen und unvergesslichen Art. Gerne empfehlen wir Ihnen von daher diese Konzernacht. Auch heißen wir auf diesem Wege und an dieser Stelle alle Konzertbesuchenden und die zahlreichen Künstler und Künstlerinnen herzlich willkommen.

Jesus nannte sich „das Licht der Welt“. Licht ist gleichermaßen Fackel der Aufklärung wie Medium der Mystik. Wir erwarten es am Ende des Tunnels, streben durch die Nacht zu ihm, werden geblendet und gehen ein in Lux, Luce, Luz, Lätt, Light, Lumière.

Möge die diesjährige Romanische Nacht Ihnen ein kostbarer und hilfreicher Lichtblick für Ihr Leben und Ihre Lebensgestaltung sein dürfen.

Das wünscht Ihnen im Namen der Gemeinde und meines Mitbruders Herrn Pfarrer Matthias Schnegg

herzlichst

Ihr Rainer Hintzen

(Diözesan-Krankenhaus-Seelsorger)

Pfarrgemeinderat

Am Mittwoch, dem **28. Juni 2017** trifft sich unser Pfarrgemeinderat um 19.00 Uhr im Pfarrhaus zwecks Reflektion des 1. Halbjahres unseres Gemeindelebens. Sollten Sie Anliegen, Wünsche oder Veranstaltungsangebote haben, wenden Sie sich doch bitte im Vorfeld der Sitzung an eines unserer PGR-Mitglieder. Vielen Dank. (RH)

Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist wegen Urlaubs in der Zeit vom 06.06. bis einschließlich 21.06. nur zu folgenden Zeiten geöffnet:

Dienstag und Freitag von 9-12 Uhr und Donnerstag von 15-18 Uhr.

Die Vertretung übernimmt wieder Frau Marlene Juhasz. Ihr seid herzlich gedankt dafür. Ihr seid herzlich gedankt dafür.